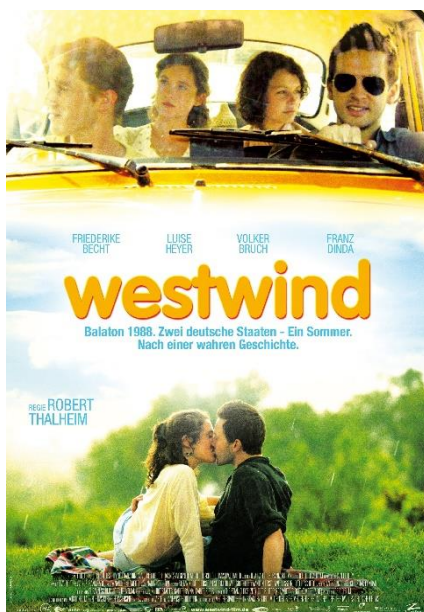


## Atelier Cinéma:

### *Die DDR im Kino – das Kino in der DDR*



## Westwind

**Robert Thalheim (Deutschland/Ungarn, 2011)**

*Sommer 1988: Die Zwillinge Isa und Doreen dürfen als viel versprechende Nachwuchssportler der DDR ein Trainingslager am Plattensee in Ungarn besuchen. Dort lernen sie die beiden Hamburger Jungs Arne und Nico kennen. Was wie ein Urlaubsflirt beginnt, entwickelt sich für Doreen und Arne zur ernstesten Liebe, für die das Mädchen aus der sächsischen Provinz alles riskiert – nämlich die Flucht in den Westen.*

## Über den Film:

Die Zwillingsschwestern Doreen und Isa sind voller Vorfreude und Neugier: Zum ersten Mal in ihrem Leben dürfen die beiden Teenager und viel versprechenden Nachwuchssportler (in der Ruder-Disziplin) ins Ausland reisen, wenngleich auch nur zu einem Trainingscamp ins „sozialistische Bruderland“ Ungarn. Freier als zu Hause in dem sächsischen Provinzort Döbeln ist das Leben allemal. Das beginnt schon mit den Schallplatten, die vor dem Bahnhof von Siofok verkauft werden: Grund genug, um den Bus zu versäumen. Die Schwestern machen sich zu Fuß auf den Weg und werden schließlich von Arne und Nico, zwei Jungs aus Hamburg, im Auto mitgenommen.

Im Camp haben Doreen und Isa ein großes Zelt für sich allein; ein paar junge Betreuer aus der DDR helfen ihnen bei der Eingewöhnung, und das Pensum, das ihnen ihr Rudertrainer Balisch vorgibt, ist durchaus zu bewältigen. Aber bald tauchen Arne und Nico wieder auf und Trainer Balisch reagiert unwirsch. Die Schwestern könnten sich mit unerlaubten West-Kontakten „die Zukunft“ versauen. Dennoch verlassen die Mädchen nachts heimlich das Camp, um die neuen Freunde in einer Disco zu treffen. Doreen und Arne kommen sich näher. Auch am Tag darauf steht Arne wieder am Zaun, der das Camp umgibt. Und schon bei der nächsten Begegnung fragt er Doreen: „Warum kommst du nicht einfach mit nach Hamburg?“

Zwischen den Zwillingen kündigen sich erste Streitereien an. Doreen ist wegen Arne nicht zum Training erschienen. Isa musste ihrer Schwester mit einer Notlüge helfen. Arne schenkt Doreen einen Walkman, darin steckt eine Tonband-Kassette mit einer Liebeserklärung und dem erneuten Wunsch, Doreen möge zu ihm in den Westen kommen. Das Mädchen lehnt ab: Eine Flucht hieße nicht nur, das eigene Leben oder eine Gefängnisstrafe zu riskieren, sondern würde auch die Angehörigen zu Hause vor ernste Probleme stellen.

Isa bremst: „Du kennst ihn doch erst seit ein paar Tagen!“ Doreen entgegnet: „Es hat sich aber noch nie so angefühlt... Vielleicht passiert so was nur einmal im Leben!“

In der nächsten Nacht besucht Doreen ihren neuen Freund in dessen Hotel. Dort wird heftig am Fluchtplan getüftelt. Gleichzeitig hört Isa im Camp die Tonband-Kassette ihrer Schwester und glaubt, deren Flucht sei bereits im Gange. Am Morgen fällt auch noch der Walkman – auf den ersten Blick als „Westprodukt“ erkennbar, dem misstrauischen Balisch in die Hände, gerade als Doreen von ihrer nächtlichen Tour zurückkehrt. Er will die Schwestern nach Hause schicken, verordnet aber zunächst Arrest im Camp; die Mädchen fliehen gemeinsam. Arne und Nico wollen sie im Kofferraum über die Grenze schmuggeln. Isa entschließt sich zur Rückkehr. Im Camp informiert Balisch die Behörden. Die jungen Betreuer aus der DDR machen bewusst falsche Angaben zum Fluchtfahrzeug: „Ein weißer Opel!“ Doreen und Arne gelingt die Flucht nach Österreich. Der Abspann informiert den Zuschauer: „Ein Jahr später fiel die Mauer.“

## Reflexionen

„Mein Anliegen war es, das Aufeinandertreffen der zwei deutschen Welten so unpräzise wie möglich zu erzählen. Das heißt, Raum zu lassen für das existentielle Drama, das sich langsam aus der Begegnung mit dem Fremden entspinnt und dabei den geschichtlichen Kontext, vor dem sich diese Geschichte abspielt, nicht aus den Augen zu verlieren. In der Reflexion der deutsch-deutschen Geschichte stehen wir aus meiner Sicht erst ganz am Anfang eines genaueren Hinsehens, welches sich eben – jenseits großer Flucht- und Unterdrückungs Dramen – an solchen persönlichen Geschichten schulen muss.“ (Robert Thalheim)

Ohne je zu dick aufzutragen oder alte Ost-West-Klischees zu bemühen, inszeniert Thalheim ein Spiel zwischen Nähe und Fremdheit. Die Schwestern aus dem Osten und die Freunde aus dem Westen mögen die gleiche Musik, von „Depeche Mode“ zum Beispiel; aber dazwischen wird auch die Kluft von Ost und West spürbar – und wenn es dabei nur um einen Strohhalm geht, den Isa und Doreen als „Trinkröhrchen“ bezeichnen. Arne und Nico sind, trotz ihrer Autos, keine „West-Schnösel“, und doch wundert sich Isa über die Selbstsicherheit Nicos, der in einem Restaurant ein Steak zurückgehen lässt, weil es nicht so gebraten wurde wie er es bestellt hatte. Die Schwestern aus Sachsen sind auch keine kleinen Provinzmädchen, die sich von vorneherein nach dem Westen sehnen. Ohne Vorsatz geraten sie in eine Situation, in der sie eine Entscheidung treffen müssen, die, wie der Regisseur sagt, „eigentlich zu groß ist für sie“.

Die Geschichte hat einen authentischen Hintergrund: Susann Schimk, die Produzentin und Geschäftsführerin von credo:film, hat am Drehbuch mitgeschrieben – ihre Geschichte ist die von Isa, die 1988 nach der Flucht ihrer Schwester aus Ungarn in die DDR zurückgekehrt ist.

Quelle: [www.goethe.de](http://www.goethe.de) (Filmarchiv Lille)

## Filmkritiken:

### ***Die Geschichte ist eine wahre Geschichte***

*Dies ist eine wahre Geschichte. Die Produzentin des Films, Susann Schimk, hat sie selbst erlebt. Und auch am Drehbuch mitgeschrieben. Wobei die echten Zwillinge Handballerinnen waren, das Bild zweier Mädchen allein im Ruderboot aber eindeutig filmischer ist. Auch metaphorischer: Zwei, die sich freischwimmen müssen. Susann Schimk war diejenige, die sich nicht verliebt hat – und nicht in den Westen wollte. Ihr Name wurde für den Film geändert, während der von Doreen blieb. Lange behielten die Schwestern ihre Geschichte für sich, bis sie Susanns Firmenpartner erfuhr und erklärte, daraus müsse man einen Film machen.*

*Für die Regie konnte man Robert Thalheim gewinnen, der gleich mit seinem Debüt "Netto" einen Achtungserfolg erlebt hat und mit seinem zweiten, "Am Ende kommen Touristen", seine eigene Zivi-Zeit in der Jugendbegegnungsstätte Auschwitz verarbeitet hat.*

### **Reflexion deutsch-deutscher Geschichte**

*Dem Berliner gelingt das Kunststück, DDR-Alltag einmal weder zu veralbern wie in "Sonnenallee" und ähnlichen Komödien, noch mit gängigen Horch-und-Guck-Thrillerelementen zu bestücken.*

*Und so wie Alexander Fehling mit "Touristen" zum Star wurde, rückt er nun die filmisch bislang völlig unverbrauchten Theater-Nachwuchshoffnungen Friederike Becht und Luise Heyer nachhaltig ins Bewusstsein.*

*Man könnte meinen, der Film käme jetzt, nach den Feiern zu 50 Jahre Mauerbau, um ein paar Wochen zu spät. Aber Thalheim glaubt im Gegenteil, dass wir in der Reflexion der deutsch-deutschen Geschichte gerade erst am Anfang eines genaueren Hinsehens stünden – "welches sich", so der Regisseur, "eben jenseits großer Flucht- und Unterdrückungs Dramen an solchen persönlichen Geschichten schulen muss."*

### **Ein kleiner und dadurch ganz großer Film**

*Thalheims "Westwind" ist ein kleiner und gerade dadurch ganz großer Film. Einer, dem man eigentlich nur eines vorwerfen kann: dass er zu früh, an einer dramaturgisch entscheidenden Wende endet.*

*Tatsächlich liebäugelt die Produzentin mit dem Gedanken, die Geschichte der Schwestern vielleicht in einem zweiten Film weiterzuerzählen. Ob dabei noch einmal ein atmosphärisch so dichter, so überzeugender Film gelingt, darf allerdings bezweifelt werden.*

Quelle: [www.welt.de](http://www.welt.de) (25/08/2011)

## **Republikflucht im Käfer**

Zu einer verflixten Gefühlsmischung gesellt sich in Robert Thalheims "Westwind" ein Problem politischer Art: Der Hamburger Arne will seine Freundin aus der DDR zur Republikflucht überreden, löst dadurch jedoch eine traumatische Beziehungskrise aus. Ein Film über eine wahre Begebenheit, der vor allem eines geschickt vermeidet: Typische Ost-West-Klischees.

"Es hat sich noch nie so angefühlt", sagt Doreen (Frederike Becht) und meint das Verliebtsein. Sie lächelt verträumt: mehr mit den Augen als mit dem Mund. Ihre Zwillingsschwester Isabel (Luise Heyer) bemerkte schon zuvor, dass da "etwas Ernsteres" im Gang sei zwischen Doreen und Arne (Franz Dinda). Zwillingsschwestern sind wie kommunizierende Röhren: Intuitiv teilen sie sich ihre Gefühlslagen mit. Isabel ist eifersüchtig, neidisch und will ihrer Schwester doch auch das Glück gönnen.

Eine verfluchte Gefühlsmischung, zu der sich noch ein Problem politischer Art gesellt: Arne ist Hamburger, die Beziehung zu ihm ein "unerlaubter Westkontakt", denn die beiden 17-jährigen Schwestern sind DDR-Bürgerinnen. Ort: ein "Pionierlager" am ungarischen Plattensee. Zeit: Sommer 1988, ein Jahr vor dem Mauerfall. Alles an Robert Thalheims drittem Spielfilm ist Atmosphäre, Nuance, Gefühlsintensität. Er erzählt, einer "wahren Geschichte" nachempfunden, seine Ost-West-Liebesgeschichte mit Nouvelle-Vague-hafter Leichtigkeit. Vor allem aber ist "Westwind" die Entdeckung zweier toller Darstellerinnen: Frederike Becht und Luise Heyer verkörpern in ihren ersten Spielfilm-Hauptrollen das Doreen-Isabel-Duo mit hinreißendem Charme.

Der übermütige Akkord ihres Einverständnisses prägt das erste Drittel der Erzählung. Doreen und Isabel genießen als DDR-Hochleistungssportlerinnen das Privileg, zur Vorbereitung ihrer nächsten Ruder-Wettkämpfe im "Zweier ohne Steuermann" ein Trainingslager am Plattensee besuchen zu dürfen. Bei ihrer Anreise verpassen sie den Bus, tippeln über die Landstraße, bis ein orangener VW-Käfer anhält. Höflich-neugierige Kontaktaufnahme zwischen den Hamburgern Arne und Nico, die sich für ihr bestandenes Abitur mit einem Plattensee-Urlaub belohnen, und den beiden Mädchen von drüben. Das neue Album von Depeche Mode wird in den Recorder geschoben, die DDR-Schwester überraschen mit ihrer Kennerschaft der New-Wave-Bands: "Kennen wir alles: Depeche Mode, The Cure, Pet Shop Boys, aber ehrlich gesagt, kriegen wir das nur bei Westwind im Radio zu hören."

Während die Kamera das Ambiente begutachtet und sich offenkundig in die Heldinnen verliebt, entspinnt sich die Ost-West-Sommerromanze. Der Flirt zwischen Isabel und Nico bleibt halbherzig, aber zwischen Doreen und Arne bahnt sich große Liebe an. War die Erzählung bis dahin impressionistisch hingetupft, nimmt sie nun hochdramatische Fahrt auf. Arne will die Schwestern zur Republikflucht überreden und treibt sie so in eine traumatische Beziehungskrise.

Geschickt vermeidet Thalheim die Klischees von Ost-West-Stories: Die West-Jungs sind nicht als arrogante Schnösel gezeichnet, die Schwestern nicht als von vornherein fluchtwillige DDR-Überdrüssige. Erst zum Finale wird das Drama des geteilten Landes in der privaten Geschichte virulent, wenn die Schwestern vor eine Entscheidung gestellt sind, die - wie Thalheim sagt - "für sie eigentlich zu groß ist".

Quelle : [www.sueddeutsche.de](http://www.sueddeutsche.de) (26.08.2011)

## **Über den Regisseur:**

Robert Thalheim, geboren am 2. Juli 1974 in Berlin, machte 1992 seinen Highschool-Abschluss in Indiana, USA, 1995 machte er in Deutschland Abitur. 1997/98 war er Regie-Assistent am Berliner Ensemble. 1998 nahm er ein Studium an der FU Berlin auf, ab 2000 ein Regiestudium an der Filmhochschule "Konrad Wolf" in Potsdam-Babelsberg. Thalheim ist Verfasser eines Buches über Andrzej Wajda (2000) und seit 1999 Herausgeber des Kulturmagazins "Plotki". Für das Maxim-Gorki-Theater, Berlin inszenierte er 2003 sein Bühnenstück "Wild Boys".

Mit der Vater-Sohn-Geschichte "Netto" gab er 2005 sein Spielfilmdebüt, das auf diversen Festivals lief und mit mehreren Preisen ausgezeichnet wurde, darunter der "Förderpreis Langfilm" beim Saarbrückener Filmfestival Max Ophüls Preis 2005. Thalheims zweiter Kinofilm "Am Ende kommen Touristen" feierte bei den Filmfestspielen von Cannes 2007 seine Uraufführung. Im Jahr darauf erhielt der Film beim Deutschen Filmpreis 2008 eine Nominierung in der Kategorie Bester Film. Hauptdarsteller Alexander Fehling wurde für seine Leistung mit dem Förderpreis Deutscher Film ausgezeichnet.

Anschließend nahm Thalheim ein Theaterprojekt in Angriff: Gemeinsam mit Kolja Mensing schrieb er das Stück "Moschee DE", eine szenische Rekonstruktion des Baus der Khadija-Moschee in Berlin-Heinersdorf 2006, die im Februar 2010 am Schauspiel Hannover Premiere feierte. Robert Thalheims dritter Kinofilm "Westwind", über zwei DDR-Bürgerinnen, die Ende der 80er Jahre während eines Urlaubs eine Flucht in den Westen wagen, kam im August 2011 in die Kinos. Im gleichen Jahr gehörte er zum Regisseurs-Ensemble von "Rosakinder", einer filmischen Hommage an den Regisseur Rosa von Praunheim zu dessen 70. Geburtstag.

2012 nahm Thalheim dann seinen nächsten Kinofilm in Angriff: "Eltern" (Start: Herbst 2013) erzählt auf humorvolle Weise von einem Familienvater, der nach Jahren als fürsorglicher Hausmann wieder ins Berufsleben einsteigen will, sehr zur Irritation seiner Frau und seiner Kinder.

2001 ZEIT IST LEBEN (Kurzfilm)  
2001 THREE PERFECT (Kurzfilm)  
2001 DIE GRENZE (Kurzfilm)  
2004/05 NETTO  
2006/07 AM ENDE KOMMEN TOURISTEN  
2010/11 WESTWIND

Quelle: [www.fimportal.de/personen/robert-thalheim](http://www.fimportal.de/personen/robert-thalheim)

## DDR-Jugend 1988

Die Jugend der DDR war 1988 bei weitem nicht mehr die »Kampfrserveder Partei«, so wie die sich das wünschte. Die Jugendlichen schauten nach Osten, begeisterten sich für Gorbatschows Glasnost-Politik und forderten Klarheit und Wahrheit auch im eigenen Lande ein. Das »Depeche Mode«-Konzert in der Ostberliner Werner-Seelenbinder-Halle zum FDJ-Geburtstag am 7. März 1988 oder Auftritte von Joe Cocker,

Bruce Springsteen, Bob Dylan konnten bestenfalls noch Trostpflasterchen sein. Die jungen Menschen waren, wenn sie es nicht schon getan hatten, im Begriff, von der Fahne zu gehen. Das Leipziger Zentralinstitut für Jugendforschung hatte 1988 ein »Komplexmaterial zur Lage unter der Jugend« erarbeitet und dies am 30. Juni 1988 auch Egon Krenz zur Kenntnis gebracht. Der Befund war in fast sämtlichen Punkten niederschmetternd: Alle Schichten der Jugend seien mittlerweile von den Prozessen einer kritischeren Bewertung bestimmter ideologischer und gesellschaftlicher Tatbestände erfasst. Die Zahl derer, die der FDJ den Rücken kehrten, nehme

zu. Die feste Einstellung zum Marxismus-Leninismus als Leitfaden des persönlichen Handelns sei wesentlich schwächer geworden, ebenso die Einstellung zur SED, die Probleme vertusche und die Entwicklung bremse. Überdeutlich war die Kritik der Jugendlichen an der völlig einseitigen, schönfärbenden Informationspolitik. Mit höchster Dringlichkeit mahnte die Studie an, endlich Selbstanspruch und Selbstbewusstsein der Jugend als Motivationspotential zu erkennen, die Illusionen aufzugeben und gemeinsam mit der Jugend die komplexen und vielschichtigen Probleme anzugehen. Die Warnungen kamen oben zwar an, stießen aber auf mehr oder weniger taube Ohren. Doch es gärte: Beispielsweise hatte die FDJ-Leitung der Klasse 9b der 9. Oberschule Berlin- Marzahn am 25. Oktober 1988 per Wandzeitung Antworten auf Fragen eingefordert wie: »Woran denkt ihr, wenn ihr den Namen DDR hört?« Tags darauf war zu lesen: »Ich will raus!« – »Keine Fahrt in den Westen!« – »Die Mauer muß weg!« – »Mangelscheinungen« – »Ohne Beziehungen geht nichts, für Westgeld geht alles.«

Unverzüglich wurde die Wandzeitung entfernt und dem Ministerium für Volksbildung, mit Margot Honecker an der Spitze, Meldung erstattet. Die Stimmung war also bekannt. Ende des Jahres 1988 versuchte das Zentralinstitut für Jugendforschung dann den Ernst der Lage noch einmal zu steigern. Die Soziologen prophezeiten, wenn sich nicht bald etwas ändere, würden sich die Menschen in den nächsten ein bis drei Jahren in bedrohlichem Maße »von uns entfernen«. Sie sollten Recht behalten, mit der kürzesten der von ihnen vorhergesagten Untergangszeit.

Quelle :[www.kinofenster.de](http://www.kinofenster.de)

## Technische Angaben:

Produktionsformat	35 mm
Laufzeit	90 Min., Farbe
Produktion	credo:film GmbH (Berlin) / ZDF – Das kleine Fernsehspiel (Mainz) / Laokoonfilm (Budapest) / Arte (Baden-Baden)
Regie	Robert Thalheim
Drehbuch	Ilja Haller, Susann Schimk, Iain Dilthey
Kamera	Eeva Fleig
Schnitt	Stefan Kobe, Christoph Sturm, Oliver Grothoff
Musik	Christian Konrad
Darsteller	Friederike Becht, Luise Heyer, Franz Dinda, Volker Bruch, Hans Uwe Bauer

Quelle: [www.goethe.de](http://www.goethe.de) (Filmarchiv Lille)